

Einheit aufzufassen. Wilms neigt sich der gleichen Auffassung zu. — Mittelhochdeutsch in unsere gegenwärtige Sprache zu übersetzen, ist an sich nicht leicht, was in unserm Falle dadurch, daß Margaretas Ausdrucksweise vielfach eine unbeholfene ist, noch bedeutend erschwert wird. Um so dankenswerter ist es, daß sich Wilms dieser Aufgabe unterzog, und wie wir hinzufügen können, mit gutem Glück. Die Übersetzung lieft sich im allgemeinen leicht, wenn auch ab und zu eine Härte sich findet, wie z. B. gleich in den einleitenden Worten der Offenbarungen. Daß in der zweiten Hälfte unnötige Wiederholungen ausgelassen wurden, gereicht dem Ganzen nur zum Vorteil; denn diejenigen, die sich wissenschaftlich mit Margaretas Offenbarungen beschäftigen, müssen doch immer wieder auf die muster-gültige Ausgabe von Strauch zurückgreifen.

Bei einem Rückblick auf die erschienenen Bändchen können wir der Sammlung nur beste Verbreitung wünschen. Sie bietet des Guten viel und weckt große Hoffnungen.

A. Pummerer S. J.

Ehre

Ehre, Duell und Mensur. Darstellung und Begründung der christlich-ethischen Anschauungen über Ehre und Ehrenschutz, Duell und Mensur auf Grund einer Synthese historischer, biblischer, juristischer, kanonistischer und philosophischer Erkenntnisse. Von Michael Gierens S. J. Kl. 8° (VIII u. 381 S.) Paderborn 1928, Verlag der Akademischen Bonifatius-Einigung. Kart. M 4.20, geb. 5.—

Fragen, die Ehre und Ehrenschutz betreffen, spielen im Leben der gehobenen Stände aller Kulturvölker eine bedeutende Rolle. Mit der Verfeinerung der Kultur pflegt sich die Empfindlichkeit des Ehrgefühls zu steigern. Damit wächst naturgemäß das Interesse an allen Mitteln, die dem Schutz der Ehre dienen. Die vorliegende Schrift will den ganzen Komplex der Fragen wissenschaftlich untersuchen, die mit dem Begriff der Ehre, ihrem Lebenswert und ihrer Verteidigung zusammenhängen. Sie untersucht vor allem die in den Kreisen unserer gebildeten Gesellschaft noch so weit verbreitete und eifrig gepflegte Anschauung, daß Ehrverletzung nur mit Blut gesühnt werden könne. Duell und Mensur in ihrem historischen Werden und ihrer Gegenwartsgeltung werden allseitig besprochen. Auch zu den neuesten Fragen wird Stellung genommen, so besonders zu den jüngsten Vor-

gängen in den Verbänden der Waffenstudenten, den neuesten Gerichtsentscheidungen in der Mensurfrage, zu dem neuen Entwurf eines allgemeinen Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich und zu den kirchlichen Entscheidungen in der Mensurfrage.

M. Gierens S. J.

Sozialwissenschaft

Wirtschaftsdemokratie, ihr Wesen, Weg und Ziel. Herausgegeben im Auftrag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes von Fritz Naphthali. 8° (192 S.) Berlin o. J. (1928), Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes G.m.b.H. M 4.—

Die „christliche Demokratie“ im Sinne Leos XIII. hat zum hauptsächlichsten Inhalt ein soziales und damit zugleich ein wirtschaftliches Reformprogramm. Mit gespannter Erwartung wird man daher aufhorchen, wenn neuerdings von ganz anderer Seite der Gedanke der Wirtschaftsdemokratie aufgegriffen und zur Förderung erhoben wird. Die Erwartung, ein Echo der Gedanken des großen Papstes zu finden, wird allerdings gründlich enttäuscht. „Durch Demokratisierung der Wirtschaft zum Sozialismus“ (13) lautet das Programm dieses Buches. „Das Werden der Wirtschaftsdemokratie“ (15) zu schildern, soll die Aufgabe des Buches sein, an das der unbefangene Leser doch wohl zuerst mit der Frage nach ihrem Wesen herantritt. Der Beantwortung dieser Frage aber weicht bereits die Einleitung trotz ihrer Überschrift „Begriff und Wesen der Wirtschaftsdemokratie“ geistlich aus und erteilt statt dessen — sehr bezeichnenderweise — Belehrungen über die politische Demokratie nebst Andeutungen ihrer Abwandlung auf das wirtschaftliche Gebiet. So drängt sich schon beim Lesen der Einleitung der im weiteren Verlauf immer mehr sich bestätigende Eindruck auf, daß Wirtschaftsdemokratie im Sinne dieses Buches der Politisierung der Wirtschaft ähnlich steht wie ein Ei dem andern.

Das erste Kapitel, „Demokratisierung der Wirtschaft“, bemüht sich redlich, in den gemeinwirtschaftlichen und gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, Anstalten und Einrichtungen (Reichskohlenrat, Reichskalirat u. dgl.) eine Entwicklungslinie aufzuzeigen, die heute schon sichtbar auf dem Wege über die Demokratisierung der Wirtschaft zum Sozialismus führe. Ein Unterton von Resignation, daß von den nachrevolutionären Blühträumen der Sozial-